

Geleitwort

Ausgangspunkt der Arbeit von Philip Matlachowsky sind die Ergebnisse der Untersuchungen zum Implementierungsstand der Balanced Scorecard von Speckbacher/Bischof/Pfeiffer und Schachner/Speckbacher/Wentges. Die Studien zeigen, dass die Balanced Scorecard bei 24% der börsennotierten bzw. bei 35% der mittelständischen Unternehmen im deutschsprachigen Raum implementiert ist. Das Instrument wird jedoch – trotz der großen Aufmerksamkeit, den gerade dieser Aspekt in den letzten Jahren erfahren hat – bei den meisten der befragten Unternehmen nicht als umfassendes strategisches Managementsystem im Sinne von Kaplan und Norton verwendet. Vielmehr wird das Konzept unterschiedlich umfangreich implementiert und ist in den meisten Fällen nur als „minimum-standard BSC“ realisiert. Ziel der Dissertationsschrift von Philip Matlachowsky war es, den so charakterisierten Implementierungsstand besser zu verstehen und die Befunde der beiden genannten Studien zu erklären. Er setzt damit an sichtbaren Lücken in der Literatur an und adressiert ein wichtiges Problem der betrieblichen Praxis.

Da Fallstudien besonders zur Erklärung quantitativer Befunde und komplexer Entwicklungsprozesse geeignet sind, wurden von Philip Matlachowsky in der vorliegenden Arbeit sechs Fallstudien durchgeführt. Konkret wurden BSC-Anwendungen in drei Unternehmen der Automobilindustrie und in drei Unternehmen aus anderen Branchen untersucht. Im Ergebnis zeigt es sich, dass die Balanced Scorecard in keinem der untersuchten Unternehmen nachhaltig in dem Umfang implementiert wurde, wie es das Konzept von Kaplan und Norton vorsieht: In keinem der Fälle etablierte sich die Balanced Scorecard im Verlauf der Anwendung als strategisches Managementsystem. Ergänzend kann Philip Matlachowsky zeigen, dass die von Speckbacher/Bischof/Pfeiffer unterstellten „typical evolutionary steps in the process of BSC implementation“ von Typ I hin zu Typ III so nicht gegeben sein müssen. Vielmehr konnte er in der Mehrzahl der untersuchten Fälle Rückentwicklungen des Implementierungsstands identifizieren.

Auf der Basis eines am Lehrstuhl entwickelten Frameworks interpretiert Philip Matlachowsky die in den sechs Unternehmen beobachteten Entwicklungen als Anpassungsprozesse der handlungsleitenden Ordnung: Die in drei Fällen beobachteten Adaptionen des Controllinginstruments und die damit verbundene Rückentwicklung des Imple-

mentierungsstands in zwei Fällen werden als Assimilierung interpretiert, das in zwei Fällen beobachtete Abstoßen der Balanced Scorecard als erfolgreiche Abwehrreaktion der handlungsleitenden Ordnung. Nur in einem Fall gelang eine Veränderung der etablierten handlungsleitenden Ordnung durch die Einführung der Balanced Scorecard. Die Trägheit interner Modelle und das Konsistenzstreben der Akteure sind in der von Philip Matlachowsky gewählten Perspektive die Ursache dafür, dass eine umfassende Verankerung des Konzepts von Kaplan und Norton immer dann unwahrscheinlich ist, wenn die eingeschwungene handlungsleitende Ordnung der Unternehmung nicht oder nur sehr eingeschränkt kompatibel mit dem Konzept ist. Ohne die Zufuhr erheblicher Veränderungsenergie können die Beharrungskräfte dann nicht überwunden werden.

Die Ergebnisse der Arbeit sowie das positive Feedback in Wissenschaft und Praxis zeigen, dass sich die Entdeckungsreise von Philip Matlachowsky gelohnt hat: Er hat eine sehr lesenswerte Dissertationsschrift verfasst, die einen wichtigen Beitrag zur Erklärung des Implementierungsstands der Balanced Scorecard leistet. Ich wünsche ihr die Aufmerksamkeit, die sie verdient hat.

Utz Schäffer